Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

...s einschließlich Botenlohn monatlich 2.00 Mk. ein... gebühr und ausschl. Postzustellgeld. ...ht oder bei Betriebsstörung besteht kein ...zahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis ... Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesa... Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 29. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 304 / Ausgabe A

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

Mitgestalter neuer Ordnung

Italien entschlossener denn je

Von unserem ständigen Berichterstatter

Rom, Ende Dezember 1942.

Das gewaltige weltanschauliche Ringen zur Verwirklichung des neuen Europas stand auch für Italien im Jahre 1942 noch mehr als je zuvor im Zeichen des antibolschewistischen und antiplutokratischen Kreuzzuges. Schon wenige Monate nach dem Eintritt der USA. in den Krieg hatte man es in Italien offen ausgesprochen, das Ziel der anglo-amerikanischen Mächte sei, mit Hilfe der Bolschewisten, die die Achsenmächte stärkstens binden sollten und denen ganz Europa als Köder vorgeworfen wurde, ihre Positionen in der übrigen Welt nicht nur zu halten, sondern weitgehend auf Kosten anderer europäischer Staaten und ihrer Kolonien auszubauen. Schon damals sah man in Rom in den nordamerikanischen und in den englischen Gelüsten auf französische Stützpunkte wie Madagaskar und Martinique sehr viel weitergehende Pläne auf das französische Kolonialreich und auf den afrikanischen Erdteil überhaupt. Diese Pläne mußten nach den gewaltigen japanischen Siegen von Washington und London zwangsläufig um so intensiver betrieben werden, je notwendiger ein Ausgleich für die im Pazifikraum verloren gegangenen anglo-amerikanischen Rohstoffgebiete gesucht werden mußte. Diese Zusammenhänge wurden durch die Reisen Churchills nach Washington und Moskau unterstrichen und für alle Welt sichtbar. Der mit britischer Unterstützung durchgeführte amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika, der im Morgengrauen des 8. November begann, brachte selbst dem naivsten Zeitgenossen die völlig eindeutige Bestätigung dafür. Die in Französisch-Afrika sofort in die Erscheinung getretenen sehr realistischen Interessengegensätze zwischen Washington und London entsprechen ebenfalls durchaus der von Rom erwarteten Entwicklung, da nach diesiger Ansicht der krasse Imperialismus der USA. vor keinem Kontinent, weder vor Südamerika noch vor Asien, weder vor Afrika noch vor Europa bei seiner Raubpolitik Halt zu machen gedenkt, ja nicht einmal zwischen Freund und Feind, zwischen England und den Dreierpaktmächten.

Italien als Mittelmeer-Großmacht mußte naturgemäß gerade für diese neuen Aspekte des interkontinentalen Krieges der anglo-amerikanischen Plutokraten und des hinter ihnen stehenden Weltjudentums besonders empfindlich sein. Vor 2½ Jahren war es mit der Losung des Duce in den Krieg gezogen, die Fesseln zu sprengen, unter denen es von der anglo-französischen Vorherrschaft im Mittelmeer geknebelt worden war und die ihm bei Gibraltar und Suez den freien Ausgang zu den Weltmeeren unmöglich machten. Man hat damals kaum bedacht, daß mit dieser Zielsetzung zugleich auch das Interesse Italiens an der arabischen Welt in Nordafrika und in Nahost umschrieben worden war. Bei dieser Einstellung Italiens war es selbstverständlich, daß Rom auch die neuesten Machenschaften der USA. mit ihrer wirtschaftlichen, finanziellen und schließlich militärischen Durchdringung der arabischen Welt und der gleichzeitigen Zurückdrängung bzw. Verdrängung des britischen und des französischen Einflusses im Irak, in Syrien, im Libanon und selbst in Palästina genauestens beobachtet und mit allen Mitteln dagegen gearbeitet hat und weiter dagegen arbeitet. Neben dem arabischen Aspekt waren es freilich in erster Linie die Beziehungen zu Frankreich und Vichy, die Italien in dieser neuen Phase des interkontinentalen Krieges der Anglo-Amerikaner — oder richtiger der Washingtoner Imperialisten — interessieren mußte. Bei allem grundsätzlichen Mißtrauen gegen Vichy war auch der italienische Achsenpartner bei dieser Gelegenheit noch einmal gewillt, mit der Möglichkeit einer politischen Verständigung und der aufrichtigen Zusammenarbeit mit Frankreich beim Aufbau des neuen Europas zu rechnen. Der offene Verrat eines Darlan, eines Noguès und anderer bisheriger Repräsentanten des Vichy-Regimes, die sich lange genug hinter der Persönlichkeit des greisen Marschalls Pétain zu verstecken verstanden, hat nach italienischer Ansicht diese Chancen Frankreichs liquidiert.

Für die Mitarbeit im neuen Europa, das die Achsenmächte Schritt für Schritt aufzubauen begonnen haben und das wirtschaftlich wie politisch völlig unabhängig von anglo-amerikanischen Einflüssen sein wird, sind, wie man hier gerade jetzt um so fanatischer erklärt, zwei Voraussetzungen unerläßlich: 1. bedingungslose Verurteilung und schärfster Kampf gegen den Bolschewismus in jeder Form, und 2. bewußte Absage an den demoliberalen Staatsbegriff und seine vom Judentum und Freimaurerei bestimmten Erscheinungsformen. In diesem Geiste hat das italienische Volk, dessen Duce seit mehr als zwanzig Jahren eine auch von den Gegnern nicht zu leugnende erfolgreiche Aufbaupolitik betrieben hat, alle seine nationalen Kräfte im Jahre 1942 in immer steigendem Ausmaße eingesetzt. Es ist trotz der wachsenden Härte des Krieges sicher, daß alle seine Opfer und Entbehrungen an der Seite des nationalsozialistischen Waffengefährten durch den Endsieg gekrönt werden.

Bernhard Scheffer.



Bei schwerem Wetter im Mittelmeer

Mächtige Wellenberge rollen gegen das kleine Vorpostenboot, das auch bei schwerster See seinen Dienst versehen muß. PK.-Kriegsber. Heidfiek (Sch.)

Sonnenbanner über Großostasien

Von unserem Sonderberichterstatter.

Tokio, Ende Dezember 1942.

Niemals sah die Welt ähnliches: in nur einem halben Jahr erobert Japan die größten Rohstoffquellen der Welt, es wirft die Briten und Yankees mitsamt ihren Komplicen aus ihren mächtigen Bastionen, von den Aleuten bis Neuguinea unmittelbar vor Australien, von Burma bis zur Datumsgrenze beherrscht es den gewaltigen großostasiatischen Raum. Seeschlachten von gigantischem Umfang sind für die Briten und Amerikaner verloren gegangen, die territoriale Einbuße dieser ehemaligen Zwingherren ist ungeheuerlich. Und im nächsten halben Jahr geht Japan mit dem ganzen Fleiß seiner Rasse daran, die gewonnenen Räume zu organisieren. Das geschieht aus den urjapanischen Gedanken heraus, die als „Hakko Ichiu" (acht Himmelsrichtungen unter einem Dach) — man unterschied nämlich in Ostasien nicht vier, sondern acht Himmelsrichtungen — mehr bedeuten als nur ein friedliches Nebeneinanderleben der Völker. „Hakko Ichiu" ist ein den Europäern nur schwer zu verdeutlichender Begriff. Sein Grundgedanke ist auch im Chinesischen zu finden, er ist das „wa" (die Harmonie), und Yamato, der alte und jetzt noch häufig gebrauchte Name für Japan, bedeutet „Land der Harmonie". Der achtzigjährige japanische Schriftsteller Soho Tokutomi schrieb darüber, aus dem „wa" (also aus der Harmonie) sei das japanische Staatsvolk entstanden; alle seit drei Jahrtausenden von dem japanischen Tenno unternommenen Schritte beruhten ausnahmslos auf diesem Wort.

Man kann die japanische Auffassung dahin kennzeichnen: eine Harmonie ist herauszuführen,

Fortsetzung auf der zweiten Seite.

Nach dem Attentat von Algier

„Eine gut vorbereitete Tat des englischen Geheimdienstes."

DNB Lissabon, 28. 12. Aus Nordafrika hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Ermordung Darlans, obwohl er bei der Masse der Bevölkerung keine allzugroße Sympathie hatte, größte Bestürzung hervorgerufen habe. Selbst in Algier spreche jedermann davon, daß es sich um eine gut vorbereitete Tat des englischen Geheimdienstes handele.

Die Offiziere, die den Attentäter nach der Tat festnahmen, seien als im englischen Dienste stehend bekannt und sie hätten verhindert, daß irgend ein Anhänger Darlans an den Mörder herankam. Auf diese Weise seien die Hintermänner nicht bekannt geworden. Das Geheimnis um den Namen des Attentäters und seine sofortige Hinrichtung seien ein deutliches Zeugnis dafür, daß die Urheber des Attentats alles tun,

um eine Klärung der Umstände und der Auftraggeber zu verhindern.

Es wird weiter berichtet, man hätte Darlan in den letzten 14 Tagen von englischer Seite immer wieder Angebote gemacht, um zu erreichen, daß er auf sein selbstgeschaffenes Amt verzichte. Da er aber alle Angebote schroff abgelehnt hätte, sei eben nur dieser Ausweg über den englischen Geheimdienst möglich gewesen.

Die Tatsache, daß die Ernennung Girauds zum Nachfolger des ermordeten Darlan zuerst vom Londoner Rundfunk bekanntgegeben, im algerischen und marokkanischen Rundfunk jedoch vorerst verschwiegen worden ist, hat in Tanger keinen günstigen Eindruck gemacht. „Echo de Tanger" hebt die

„beschränkte französische Souveränität"

hervor und nimmt an, daß die Regierungen in Washington und London wohl erst um ihre Zustimmung zur Ernennung Girauds befragt werden müßten. Das Blatt erinnert aus diesem Anlaß an ein Schreiben Girauds an Marschall Pétain, in dem Giraud sein Offiziersehrenwort dafür verpfändet, daß er nichts unternehmen werde, was Frankreichs Beziehungen zur deutschen Regierung beeinträchtigen könnte.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Darlans schrieb die „Washington Post" vom 26. Dezember u. a.: „Wir hoffen, daß jetzt Giraud gewählt wird. Wir hoffen auch, daß Roosevelt die Kontrolle der zivilen und politischen Seite des Krieges wieder übernimmt, und wir raten, daß

Eisenhower keine französischen Führer mehr aussucht".

Die Londoner „News Chronicle" beanstandet die Tatsache der Ernennung Girauds durch den von Darlan geschaffenen sogenannten französischen Nationalrat in Nordafrika. „Daily Herald" vertritt demgegenüber die Ansicht, daß dies „eine provisorische Regelung darstellt, die für die Zukunft nicht bindend ist."

Der Leitartikler der Londoner Zeitung „Star" schreibt, die

Ernennung eines ständigen britischen Ministers in Nordafrika

werde jetzt angesichts „der veränderten Lage" seit dem Tod Darlans als wahrscheinlich betrachtet. Man nehme an, daß sich Churchill mit dieser Angelegenheit während der Feiertage befaßt habe. Diese Meldung, die von Reuter verbreitet wird, enthält keinerlei Hinweis auf die vermutliche Reaktion Washingtons auf diese britischen Pläne.

Eiserne Umklammerung der Sowjets

Vergebliche Ausbruchsversuche eingeschlossener Bolschewisten im großen Don-Bogen

DNB. Berlin, 28. 12. Zwischen Wolga und Don standen die deutschen Truppen am 27. 12. erneut in harten Abwehrkämpfen. Die Bolschewisten führten schwere Angriffe, um unseren Panzertruppen den hier in den letzten Tagen erzielten Bodengewinn wieder streitig zu machen. Außer starken Infanterieverbänden setzte der Feind über 70 Panzer ein, doch kamen die Vorstöße im Kreuzfeuer der Stützpunkte zum Stehen. Unsere Artilleristen und Flakkanoniere zersprengten die geballt vordringenden Panzerformationen und trennten die Infanterie von den Begleitpanzern, so daß sich der Angriff in Einzelkämpfe auflöste. Obwohl der Feind seine zurückweichenden Verbände immer wieder sammelte und von neuem ins Gefecht warf, brachen alle Vorstöße am hartnäckigen Widerstand der Heeresverbände und unter den Bomben der Luftwaffe zusammen.

Die Trümmer zahlreicher zerschmetterter Panzer

blieben im rauchgeschwärzten Schnee der Steppe liegen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, vernichteten Artillerie und Sturzkampfflugzeuge bei diesen Kämpfen insgesamt 25 sowjetische Panzerkampfwagen.

Auch im großen Don-Bogen gingen die Verteidigungs- und Angriffskämpfe weiter. Die am Vortage durch energische Gegenangriffe unserer Truppen eingeschlossenen feindlichen Kräfte unternahmen verzweifelte Ausbruchsversuche. Allein an dieser Stelle verlor der Feind 15 Panzer, ohne den würgenden Griff der Umklammerung sprengen zu können.

An anderen Abschnitten dieser Front scheiterten die bolschewistischen Vorstöße an den zäh verteidigten Sperrstellungen und im Feuer unserer Batterien. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter an Kraft, so daß die Bolschewisten in gemeinsamen Aktionen der Stellungstruppen und der neu herangeführten Reserven aus wiederum zahlreichen Stützpunkten herausgeworfen und erneute Umfassungsversuche des Feindes verhindert werden konnten. Die blutigen Verluste der Sowjets, die bei diesen Kämpfen weitere sechs Panzer verloren, sind anhaltend schwer.

Starke Verbände der Luftwaffe und Staffeln schneller italienischer Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe der Heerestruppen.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe

59 sowjetische Panzer vernichtet — Hafenanlagen auf der Fischerhalbinsel und in Murmansk bombardiert — Empfindliche Verluste des Feindes in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 28. 12.

Im Terekgebiet brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Hierbei und im Laufe der auch gestern erfolgreichen Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen wurden 59 sowjetische Panzer vernichtet. Durch schwere Luftangriffe, bei denen auch italienische und rumänische Fliegerverbände eingesetzt waren, erlitt der Feind ebenfalls hohe Ausfälle.

Im mittleren Frontabschnitt wurden örtliche Angriffe gegen die deutschen Stellungen abgewehrt.

Südöstlich des Ilmensees griff der Feind erneut an. Er wurde trotz starken Artillerie- und Panzereinsatzes in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

An der Eismeerfront griffen Sturzkampfflieger Hafenanlagen auf der Fischerhalbinsel und in Murmansk mit guter Wirkung an.

In Libyen verstärkte beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Oertliche Angriffe des Feindes in Tunesien gegen unsere Gefechtsvorposten wurden abgewiesen und im Gegenstoß weiteres Gelände gewonnen. Sturz- und Tiefangriffe starker Verbände der Luftwaffe fügten dem Feind empfindliche Verluste zu.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 28. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte-Front erhöhte Spähtrupptätigkeit.

Im Sektor von Tunis wurden einige örtliche Angriffe des Feindes auf unsere vorgeschobenen Stellungen zurückgewiesen. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf ein mehrmotoriges Flugzeug ab.

Flugplätze in Algier und die Hafenanlagen von Bone wurden von der deutschen Luftwaffe wirksam bombardiert.

Im Verlauf eines feindlichen Einfluges auf den Hafen von Sfax wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

Roosevelts Gegenzug

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Mord an Darlan bleibt weiter das große Thema der Weltpresse, zumal die Auswirkungen dieser von England vorbereiteten und befohlenen Tat von Tag zu Tag mehr die tiefen Gegensätze zwischen den USA. und dem britischen Empire in Erscheinung treten lassen. Dadurch, daß der ehemalige französische General Giraud zum Nachfolger Darlans bestellt worden ist, wurden nämlich, wie mit Ausnahme der Londoner Blätter in der gesamten Weltöffentlichkeit betont wird, die Differenzen zwischen Washington und London keineswegs beseitigt, sondern es wurde damit nur aufs neue das Verhältnis der beiden plutokratischen Partner schwer belastet.

Giraud hat mit besonderer Eile aus Roosevelts Händen und ohne jede vorherige Rückfrage des Weißen Hauses in London seinen neuen Auftrag erhalten, eine Bestallung, die im übrigen eine tatsächliche Beschränkung auf die Ausübung militärischer Befugnisse unter scharfer Kontrolle der USA. bedeutet. Im Weißen Haus einigte man sich auf Giraud deshalb, weil man von ihm erwartet, daß er einmal keinen politischen Ehrgeiz wie etwa die Gouverneure von Algerien, Marokko und Westafrika besitzt, und daß er andererseits einen gewissen Einfluß auf die französischen Soldaten hat, die als Kanonenfutter für Tunesien dringend erwünscht sind. Man wählte in Washington aber zweifellos nicht zuletzt Giraud aus dem Grunde, um jedem Schritt de Gaulles und damit Churchills in Richtung Nordafrika so schnell wie möglich zuvor zu kommen. Zwar meldet Reuter, daß „das gemeinsame Hauptquartier in Nordafrika" Giraud zum Nachfolger Darlans ausersehen habe, und die Londoner Presse bemüht sich, eine Enttäuschung über die abermalige Ausschaltung ihres Schützlings de Gaulle zu verbergen und Giraud sogar mit einigen Lobsprüchen zu bedenken. In Wahrheit aber weiß London nur zu genau, wie unbeirrt Roosevelt seine Nordafrika-Politik weiter verfolgt. Während Churchill de Gaulle mit einem Empfang zum Frühstück zu trösten versuchte und de Gaulle selbst in den Sitzungen seines „Nationalkomitees" am Sonnabend und Sonntag die Frage seiner Beziehung zu Giraud prüfte, ohne zu einem Beschluß zu gelangen, bildete Washington eine Front aus einer zweiten Garnitur französischer Prätendanten und kaufte sich auch den früheren französischen Luftfahrtminister Pierre Cot, der an Girauds Seite getreten ist und sofort die Forderung erhob, die USA. sollten ein Protektorat über Nordafrika errichten. Die Ernennung eines englischen Nordafrika-Ministers als Gegenzug gegen die Entsendung des USA.-Ministers Murphy nach Nordafrika nutzte Churchill nichts. Roosevelt bleibt bei seinem Mißtrauen gegenüber de Gaulle und Englands Ansprüchen in Nordafrika und er denkt nicht daran, Giraud eine Unterstellung unter de Gaulle zu erlauben.

Das Bild der amerikanischen Presse in ihren Betrachtungen zum Mord an Darlan bestätigt darüber hinaus den Eindruck, daß an ein Abflauen des imperialistischen Machtkampfes innerhalb der sogenannten demokratischen Front nicht zu denken ist. USA.-Nachrichtenagenturen klagen weiter, daß nichts über die Herkunft des Attentäters und den Ort der Hinrichtung gesagt wird. New York Herald Tribune warnt vor der Annahme, daß die Ermordung Darlans irgend etwas an den Gegensätzen zwischen England und den USA. in Nordafrika ändern könne. New York Times schreibt: „Niemand ist berechtigt zu erwarten, daß sich eine engere Zusammenarbeit in Nordafrika als Ergebnis einer Mörderkugel automatisch ergibt. Da durch wird kein Problem gelöst und werden keine Vertrauensbande geschaffen." Auch die englischen Behauptungen, Darlan habe im Auftrage der Achse einen Sabotageakt vorbereitet, werden in den USA.-Blättern als Unfug und Agitation rundweg zurückgewiesen.

Im Jahre 1942 seien die USA., so heißt es in einem Aufsatz der englischen Zeitung „New Statesman and Nations" in die Stellung gerückt, die England im 19. Jahrhundert hatte. Wenn heute ein Brite in die USA. kommt, tue er gut, sich zu vergegenwärtigen, daß er es mit einem fremden Land zu tun habe. Die innerpolitische Entwicklung in den USA. sei in den letzten Jahrzehnten gegen Britannien gerichtet gewesen. Oft finde man einen geradezu pathologischen England-Haß. Man fordere in USA., England solle sich umstellen, ohne selbst eine Gegenleistung geben zu wollen. Solche Feststellungen, die anderseits in englischen Blättern bis zu Verdächtigungen Roosevelts gehen, er betreibe eine Politik der Unterstützung antidemokratischer Neigungen, kennzeichnen genügend die Lage. Ueber den Fall Darlan hinaus wird hier schon ein Gegensatz in grundsätzlichen politischen Fragen erörtert.

Hull mit Giraud zufrieden

DNB. **Stockholm**, 28. 12. Außenminister Hull erklärte am Montag, daß er die Genugtuung General Eisenhowers über die Ernennung Girauds zum Nachfolger Darlans als Oberkommissar für Französisch-Nordafrika teile. Hull erklärte, er möchte sich den Ausführungen Eisenhowers mit Nachdruck anschließen und außerdem seine eigene Zufriedenheit bekunden.

England, das mit dem Mord an Darlan seinen Verräter de Gaulle in Nordafrika ans Ruder bringen wollte, wird diese Zufriedenheit Hulls gewiß nicht teilen.

Catroux sucht Anschluß

Eigener Drahtbericht.

re. **Ankara**, 29. 12. Der politische Oberkommissar für Syrien und Libanon, General Catroux, hat unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung Darlans, Beirut im Flugzeug verlassen und sich über Kairo nach London begeben, um dort mit den britischen Regierungsstellen Fühlung zu nehmen. Es war kein Geheimnis, daß Catroux zu den schärfsten persönlichen Gegnern Darlans gehörte, da er seinerzeit selbst den Posten eines Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte in Nordafrika angestrebt hatte und sich dann durch Darlan verdrängt sah. Unter den geänderten Verhältnissen scheint Catroux jedoch jetzt den Anschluß an die USA. zu suchen. Aus gaullistischen Kreisen erfährt man, daß Catroux gleich nach Neujahr nach Washington fliegen wird, um sich für seine weitere Stellung in Syrien und Libanon und für die künftige politische Entwicklung der beiden Länder überhaupt die Unterstützung der Vereinigten Staaten zu sichern.

Zwölf vichytreue Franzosen erschossen

DNB. **Paris**, 28. 12. In Oran sind nach einer Meldung von „Cri du peuple" wiederum zwölf Franzosen durch die amerikanischen Militärbehörden zum Tode verurteilt und erschossen worden. Sämtliche Hingerichteten seien nach Aussagen von sieben zu den Achsenstreitkräften in Tunesien geflüchteten Franzosen Mitglieder der französischen Volkspartei gewesen und seien auf Anzeige von Juden verhaftet worden. Der einzige Vorwurf, den man ihnen gemacht habe, sei Anhänglichkeit an die Regierung des Marschalls Pétain gewesen.

Die Front spendet für das WHW.

DNB. **Berlin**, 28. 12. Der Kommandeur des Grenadier-Regiments „Feldherrnhalle", Ritterkreuzträger Oberstleutnant Boehme, überbrachte dem Stabschef der SA. Viktor Lutze anläßlich seines Geburtstages als Geburtstagsgeschenk eine Spende von 187 556,10 RM. für das Kriegs-Winterhilfswerk, die von den Männern des im Kampf an der Ostfront stehenden Regiments gesammelt worden ist.

Die spanische Blaue Freiwilligen-Division

hat am 27. Dezember dem kommandierenden General des deutschen Armeekorps, dem sie zur Zeit unterstellt ist, eine Spende von 25 000 RM. für das deutsche Winterhilfswerk übergeben.

Knox widerspricht sich

USA.-Sorgen um die U-Bootgefahr

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

((OM) In der USA.-Presse ist in den letzten Wochen darauf hingewiesen worden, daß es trotz wiederholter Ankündigungen nicht gelungen ist, der U-Bootgefahr Herr zu werden, daß im Gegenteil die ansteigenden Versenkungsziffern befürchten lassen, daß dem Krieg auf dem Atlantik eine entscheidende Bedeutung zukommt, je mehr die englisch-amerikanische Kriegsführung auf den Nachschub nach Uebersee angewiesen ist. Dies hat den amerikanischen Marineminister Knox veranlaßt, vor der Presse einige Erklärungen abzugeben, die zwar bestimmt sind, die Oeffentlichkeit zu beruhigen, deren Tonart sich aber doch wesentlich von den früheren Aeußerungen gerade dieses amerikanischen Politikers unterscheidet. Knox hat jetzt zugegeben, daß die bisher zur Bekämpfung der U-Bootgefahr eingesetzten Mittel nicht dazu geführt hätten, der Gefahr zu begegnen.

Die feindlichen U-Boote seien auf hoher See noch immer „stark vertreten"

und es sei zu erwarten, daß die U-Boote überall da zuschlagen würden, wo eine Versorgungslinie aufrechterhalten werden muß, besonders für England, Nordafrika und Südafrika. Es würden auch zweifellos von Deutschland immer mehr U-Boote in großer Anzahl gebaut.

Ueber die künftigen Aussichten der U-Bootbekämpfung drückte sich Knox sehr zurückhaltend aus. Er teilte mit, daß hohe Beamte des Marineministeriums damit beschäftigt seien, die Pläne für die U-Boot-Bekämpfung zu vervollständigen. Man befindet sich also sowohl in den USA. als in England noch immer im Stadium der Beratungen und der „Erfindungen". Wenn Knox schließlich auf der einen Seite zugeben mußte, daß die U-Bootgefahr eine „äußerst reale" sei, auf der anderen Seite aber behauptete, die U-Boote hätten ihren „eigentlichen Zweck verfehlt", so liegt darin ein Widerspruch, der auch der amerikanischen Presse nicht entgangen sein dürfte.

In Kürze

Tokio. Japanische Jäger der Marine-Luftwaffe stellten am 23. Dezember über Munda auf Neu-Georgien zwanzig aus der Richtung von Guadalcanar kommende feindliche Flugzeuge zum Kampf. Vierzehn feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Bei einem neuen japanischen Luftangriff auf einen feindlichen Flugplatz in der Yuennan-Provinz wurden elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Rom. Der arabische Rundfunk von Tunis gibt bekannt, daß den Juden Tunesiens eine Buße von zwanzig Millionen französischen Franken auferlegt worden ist, die zu Gunsten der durch die englisch-amerikanischen Angriffe geschädigten arabischen Bevölkerung verwendet werden sollen.

Oberst von Bittenfeld †

Berlin, 28. 12. Am ersten Weihnachtsfeiertag starb in Berlin Oberst Dr. h. c. Hans Wolfgang Herwarth von Bittenfeld im 72. Lebensjahr. Die Universität Münster verlieh ihm, als einem Vorkämpfer der Intensivierung deutscher Pressepolitik, im vergangenen Jahre die erste Ehrenpromotion der Zeitungswissenschaftlichen Disziplin. Als im September 1939 der Krieg ausbrach, war Oberst von Bittenfeld einer der ersten, die sich für eine Mitarbeit auf dem pressepolitischen Sektor zur Verfügung stellten. Bis zu seinem Tode hat er in der Abteilung Auslandspresse der Presseabteilung der Reichsregierung Sonderaufgaben erfüllt und seine umfangreichen Kenntnisse der Feindpresse zum Nutzen des deutschen Volkes einsetzen können.

Rollenwechsel im Nahen Osten

Von unserem ständigen Berichterstatter.

re **Ankara**, Ende Dezember.

In den Kriegsausweitungsplänen hat der Nahe Osten seit langem eine wichtige Rolle gespielt. Die Aufrichtung einer sogenannten zweiten Front, die von den Ländern des Vorderen Orients aus über den Kaukasus und vielleicht auch durch die Türkei nach Europa vorgetragen werden könnte, gehört zu den Lieblingsideen der Amateurstrategen in London und Washington, aber darüber hinaus ist dann noch aus verschiedenen anderen Gründen diesem weiten Raum ein besonderes Augenmerk zugewendet worden. Die politischen Erwägungen sollen hier zunächst unerörtert bleiben und auch der etwas erkünstelte Begriff eines Vorfeldes zu Indien, dessen Verteidigung angeblich unter allen Umständen gesichert werden müsse, darf als unwesentlich übersehen werden. Viel wichtiger ist das materielle

Interesse an den reichen Bodenschätzen Irans und des Iraks,

die Sorge um das Geschäft mit den Oelquellen und dann wohl auch die Möglichkeit, über die Häfen des Persischen Golfs doch wenigstens einen Teil der Lieferungsverpflichtungen an die Sowjetunion erfüllen zu können. Das Erdöl aus dem Mossul-Gebiet hat inzwischen freilich für die anglo-amerikanische Kriegführung eine fast entscheidende Bedeutung erlangt.

Die Besetzung Irans und des Irak — zwischen diesen beiden brutalen Terroraktionen lag der Ueberfall auf Syrien und den Libanon — erfolgte im Sommer des Vorjahres und sie entsprang damals nicht zuletzt einer Katastrophenstimmung, aus der England nach den vernichtenden Niederlagen auf dem Kontinent irgendwie einen Ausweg suchte. Man pflückte den Lorbeer dort, wo er am billigsten war. Daß die Beute dann gleich geteilt werden mußte, ist zwar unangenehm gewesen, aber das gehörte eben mit zu den vielen Schattenseiten des Bündnisses mit Moskau. In der Folge hat es zwischen diesen beiden Besatzungsmächten einen stillen aber immer verbisseneren Kampf um die Vorherrschaft gegeben, bei dem England bestimmt nicht der stärkere Teil gewesen ist.

Das jetzt zu Ende gehende Jahr ergab dann die überraschende Tatsache, daß auch im Nahen Osten

die Vereinigten Staaten das Erbe Großbritanniens antreten.

Den Anfang machte die Uebernahme des militärischen Schutzes der Bahrein-Inseln, der wichtigsten Schlüsselstellung im Persischen Golf, und als vorläufig letzte Etappe ist die Unterstellung der gesamten Verkehrsmittel Irans unter die Kontrolle der USA. zu verzeichnen. Wo immer es bisher englische „Instruktion" und „Berater" gegeben hat, sind diese heute durch Nordamerikaner abgelöst worden. Aber bei diesem politischen Rollenwechsel ist auch das Geschäft nicht zu kurz gekommen. Die „Anglo-Iranian Oil" ist ebenso in amerikanischen Besitz übergegangen wie die Mehrheit der Mossul-Aktien. Heute weiß man, daß die Bahrein-Inseln, Iran und der Irak, Syrien und Libanon, das Emirat Koweit und Transjordanien in einem Geheimvertrag den USA. als ihr alleiniges Interessengebiet im Nahen Osten überlassen wurden, während für Palästina zunächst noch eine paritätische Teilung der Einflußnahme festgelegt worden ist. In Wirklichkeit hat Roosevelt auch hier die britische Konkurrenz aus dem Feld geschlagen, weil seiner Bürgschaftserklärung für die

Errichtung eines großjüdischen Nationalstaates

lieber geglaubt wird als einer eventuellen Neuauflage der Balfour-Deklaration. Nur Aegypten soll nach diesem Abkommen auch in Zukunft die ausschließliche politische Domäne Großbritanniens bleiben. Es hat freilich den Anschein, als würde man in Kairo die Fortdauer einer solchen Vormundschaft nach dem Kriege sehr entschieden ablehnen.

Es bleibt noch die Feststellung übrig, daß die Länder des Nahen Ostens ausnahmlos der Segnungen dieser Interessenteilungen und Einflußnahmen überdrüssig zu werden beginnen. Sie sind heute alle von einer Hungersnot bedroht, die eine Folge der angelsächsisch-sowjetischen Ausplünderungspolitik ist, und sie wehren sich, so gut sie eben können, gegen ihre Unterdrücker. Das Umsichgreifen der Aufstandsbewegung im Iran, der Guerillakrieg der Kurdenstämme im Irak und das Anwachsen der englandfeindlichen Strömungen sind Symptome eines Widerstandes, der vielleicht schon morgen alle Fesseln der Sklaverei zerreißen kann.

Sonnenbanner über Großostasien

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

die analog der zwischen Himmel und Erde, zwischen Herrscher und Volk, Familie und Volk, zwischen den einzelnen Familienmitgliedern untereinander, zwischen den Lebenden und Geistern der Ahnen — die japanische Staatsreligion des Shintoismus! — alle ostasiatischen Nationen umschließen wird. Diesem Hakko-Ichiu-Ideal des Yamatovolkes ist alles untergeordnet, die gläubige Aufopferung der japanischen Wehrmacht sowie auch der Japaner an der Heimatfront, die den Briten und Nordamerikanern ganz unerwartete Impulsivität japanischer Kampfhandlungen und die Organisationskraft, die sich nunmehr den besetzten Gebieten zuwendet. Das Hakko-Ichiu-Ideal ist aber schon nach seiner Grundlage dem amerikanisch-britischen Aussaugeimperialismus direkt entgegengesetzt. Der anglo-amerikanische Imperialismus ist kapitalistisch und arbeitet mit kapitalistischen Methoden, die für die Gewinnung einer möglichst großen Geldsumme für den Kapitalisten alles und die Wohlfahrt der Kolonialvölker nichts war. Der Japaner, so tüchtig und fortschrittlich er auch in allen modernen Erwerbszweigen sein mag, ordnet das Geldverdienen dem Hakko-Ichiu-Ideal unter, das als „Wohlstandssphäre" auch dem Europäer aus den Verlautbarungen offizieller Tokioter Stellen bereits bekannt geworden ist und übrigens mit gleichgerichteten, wenn auch seelisch andersartigen Elementen, der nationalsozialistischen und faschistischen Weltanschauung übereinstimmt, wonach die Völker nicht sich ausbeuten, sondern zusammen leben sollen zur Erreichung eines größtmöglichen Grades von Frieden und sozialer Gerechtigkeit.

In den letzten Tagen des scheidenden Jahres muß man sich einen Begriff von der japanischen Auffassung bilden, denn ohne diesen Begriff sind die Leistungen und die Zukunftserwartungen der Japaner und aller Ostasiaten schwer verständlich. Als die Philippinen, Singapur, die ganze Malayenhalbinsel, Burma und Niederländisch-Insulinde mit ihren gewaltigen Rohstoffreservoiren von den Japanern genommen waren, schrieb die Londoner „Times", die Briten und Amerikaner hätten nicht verstanden, die Eingeborenen zur Mitarbeit heranzuziehen und das räche sich jetzt furchtbar. Dabei verstand die „Times" unter „Mitarbeit" die Gewährung einiger Konzessionen, die den plutokratischen Konstitutionen der Briten ungefährlich für ihren Imperialismus erscheinen mochten. Der Japaner und jeder Ostasiate lächelt nur über diese, er würde höflich sagen: „Unvertrautheit" mit der Seele Asiens.

Die für England und die übrigen Ausbeuternationen entscheidende Tatsache ist und bleibt: Kein Asiate hat sich gegen Japan gewendet, er hat vielmehr die japanische Besiegung der Briten und Amerikaner mit inniger Freude verfolgt, in Burma haben z. B. die Burmesen tatkräftig an der Bekämpfung der Briten teilgenommen und die Tschungking-Chinesen, die sich noch gegen Japan wenden, sind lediglich amerikanisierte Puppen, die immer im Zwiespalt leben zwischen ihrer asiatischen Seele und der ihnen künstlich eingeimpften Dollarkultur. Wenn das Kaiserreich Mandschukuo und die Nankingregierung Wangtschingweis, wenn Siam und Burma sich den Japanern anschlossen, dann aus dem Grunde, weil das japanische Ideal der „Harmonie" durchaus ihrer Wesensart entspricht, wie denn auch das Wort „wa" in der chinesischen Philosophie eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat und noch spielt. Alle Technik und Waffenkunst, alle westlichen Methoden, die die Japaner so fabelhaft beherrschen, haben das Seelische nicht berühren können. Und wie sich Japan und Ostasien zurück zu den Quellen ihrer Kraft entwickeln, zeigt die Auflösung der Parteien und der sonstigen nach westlichen Begriffen geformten Nachahmungen gerade in diesem so entscheidenden Jahr 1942.

Der japanische Neujahrstag wird als das höchste Fest des japanischen Volkes meistens fünf Tage lang mit streng von der Tradition vorgeschriebenen Gebräuchen gefeiert. Nach einer genau eingehaltenen uralten Ueberlieferung wird das japanische Neujahr noch heute begangen und das ist gleichsam symbolisch für alle ostasiatischen Völker, die in Sippenhaftigkeit, Brauchtum und seelischer Beziehung wurzeln. Das weltgeschichtliche Jahr 1942 hat die bösen Geister anglo-amerikanischer Ausbeutungssucht zu Boden gerungen und das Sonnenbanner überstrahlt den Fernen Osten. Ein neues Großostasien ist im Werden und findet seine Analogie in dem Kampf der Achsenmächte für ein von den gleichen anglo-amerikanischen Einflüssen und vom bolschewistischen Albdruck befreites neues Europa.

Eugen Siebert

Istanbul. Bei der Durchfahrt durch eine ägyptische Stadt warfen englische Soldaten eine Handgranate in eine Gruppe Studenten, von denen einer auf der Stelle getötet wurde.

HANDEL . INDUSTRIE

Die Schlachtviehmarktordnung für 1943 bringt neben Aenderungen mehr technischer Natur in der Hauptsache eine Reihe von Verfeinerungen der bisher geltenden Bewirtschaftsbestimmungen. Bei den Schlachtschweinen ergibt sich insofern eine Aenderung, als nunmehr alle Schweine über 50 kg (bisher über 60 kg) als Schlachtschweine gelten. Läufer und Ferkel können also nur bis zu 50 kg gehandelt werden, bei schweren Tieren gelten die Schlachtschweinepreise. Eine Ausnahme gilt nur für Zuchtschweine. Bei den Kälbern wurde aus veterinärpolizeilichen Gründen der Versand von weniger als acht Tage alten Kälber auf Märkte verboten. Die Kontrolle der viehwirtschaftlichen Marktordnung wurde insofern verschärft, als die Fleischbeschauer bei Vorlage des Schlachtschweines auf die vorgeschriebene Kerbung der Tiere als das Zeichen einer vorausgegangenen Wägung ausdrücklich zu achten haben. Der Fleischbeschauer muß dem Viehwirtschaftsverband sofort Meldung machen, wenn das Zeichen nicht mehr festzustellen ist. Ferner wurde die Meldepflicht von nicht volltauglichem Fleisch an die Zuteilungsstellen und die Meldepflicht der sog. Freibänke eingeführt. Schließlich sei noch verzeichnet, daß die Fettabgabepflicht der Fleischereien gesenkt wurde.

August Blase AG., Zigarrenfabriken, Lübbecke i. W. Gleichzeitig mit dem Abschluß für 1941 veröffentlicht diese in Familienbesitz befindliche Gesellschaft ihre Berichtigungsbilanz zum 1. Januar 1942. Das Grundkapital von 3 Mill. RM. wird um 67 % = 2.01 Mill RM. berichtigt. Der Berichtigungsbetrag und die Pauschsteuer wurden den freien Reserven entnommen. Der Rohüberschuß ermäßigte sich auf 6.09 (7.03) Mill. RM., während Beteiligungen 0.29 (—) und Zinsen 0.05 (0.004) Mill. RM. erbrachten. Demgegenüber gingen die Personalaufwendungen auf 4.19 (4.76) und Besitzsteuern auf 0.94 (1.15) Mill. RM. zurück; so Aufwendungen, die mit einer Erhöhung der freien Reserven identisch sind, erforderten 1.0 (1.10) Mill. RM. Nach 138 000 (224 000) RM. Anlageabschreibungen verbleibt einschl. 21 202 (25 034) RM. Vortrag ein Reingewinn von 176 502 (167 362) RM., über dessen Verwendung Angaben wieder nicht gemacht werden.

Die im Besitz der August Blase AG. befindliche Deutsche Zigarren-Werke AG., Döbeln (Sachsen) sieht von einer Kapitalberichtigung, zu der sie in der Lage gewesen wäre, ab. Das Unternehmen weist nach Zuweisung von 200 000 RM. zu den freien Rücklagen einschließlich Vortrag einen Gewinn von 84 000 (104 000) RM. aus. Bei nur 100 000 RM. AK. belaufen sich die Rücklagen auf 0.86 (0.61) Mill. RM., die Verbindlichkeiten auf 0.22 (0.50) Mill. RM. Demgegenüber erscheint das Umlaufvermögen mit 1.08 (1.31 Mill. RM.

Stadtnachrichten

Der Wintergast

Er ist wieder da! Alljährlich um die Weihnachtszeit stellt er sich ein. Voraussetzung für sein Erscheinen ist ein wohlig durchwärmter Raum zur Abendstunde, darinnen eine Tischlampe traute Helle strahlt; in ihrem Lichtkreis taucht er plötzlich auf, in der ganzen Hurtigkeit und Regsamkeit, die ein Geschöpflein seiner Art entfalten mag. Wo kam er her? Aus heimlichem Versteck, wohin des Herbstes Kühle ihn verschlug, hat ihn der Lampe Schein hervorgelockt.

„Weißt du, was hier krabbelt? Ein Marienkäfer!" Mit diesem frohen Ausruf wäre er vorgestellt.

Das rauhe Tischtuch wird auf mühseliger Wanderung erforscht. Husch! geht es über des Buches aufgeschlagene Seiten, blattauf, blattab mit einer Hurtigkeit, als wär's ein Nichts, was dort geschrieben steht! Schön läuft sich's auf der warmen Menschenhand . . . Hübsch ist der Kleine in seinem glänzend-roten, schwarzgepunkten Panzer. Nun hält er inne im Lauf. Sanft streicheln die Füßchen den winzigen Rüssel; auf und nieder gehen die Flügeldecken, und nun — kommt ein Extratänzchen um die Lampe! Eng und enger wird der Flug ums Licht. Ist's Rückerinnerung an sommerliche Tage? Es geschieht ihm nichts. Er landet unversehrt auf des Tisches solidem Grund. Schon lockt ein neues Abenteuer. Den Rand der flachen Schale fliegt er an, und nun beginnt ein rascher, ungestümer Lauf ins Runde, immer ins Runde: das Rätsel des Kreises hat ihn gepackt! Hurtig, hurtig, als gelte es das Leben. Ha! ein! du Laufer ohne Ziel, — kommst ja doch nimmer an . . . Sieht er's ein? Bezwingt ihn Müdigkeit? Er läßt ab vom Rennen und ist schließlich unter der Schale in ihrem Schatten sanft entschlummert.

Dieses Spiel im Lampenschein kann Wochen und kann Monde währen. Es kann mit dem ersten lauen Frühlingslüftchen und einem Flug durchs offene Fenster — oder auch, wie schon für einen früheren Wintergast, im Kehrricht für ihn enden . . .

B.

Die Winterversorgung

mit Speisekartoffeln.

Die Versorgung mit Speisekartoffeln für den Winterbedarf der Bevölkerung in Westfalen und Lippe können nunmehr seit einigen Wochen als abgeschlossen gelten. Sie brauchte durch den bislang milden Witterungsverlauf diesmal nicht so überstürzt vorgenommen zu werden, wie das in den vorhergehenden Jahren mit ihren frühzeitigen Kälteeinbrüchen geschehen mußte. Daher konnte sie mit einer weit größeren Sorgfalt und im besten Zusammenarbeiten aller an der Versorgung beteiligten Stellen und Personen bewältigt werden. Anerkennenswert waren die oft recht schwierigen Liefer- und Transportleistungen von Landwirtschaft, Verteilern und Reichsbahn. Leicht war das nicht für die durch den Erntegang zeitlich zusammenfallender Erzeugnisse stark behinderte und überlastete Landwirtschaft. Und doch wurden die Aufgaben in pflichtfreudiger Einsatzbereitschaft gemeistert.

Die Winterversorgung mit Speisekartoffeln ist gut und weit besser als im letzten Jahr! Freilich mußten dabei einzelne Störungen überwunden werden, die teils durch verständnisloses Verhalten von Verbrauchern, teils durch Nichtbefolgung klarer Anweisungen des Kartoffelwirtschaftsverbandes an die Verteiler zur Belieferung der Verbraucher mit Einkellerungskartoffeln in zwei Raten oder durch Verbreitung unrichtiger Parolen hervorgerufen wurden. Doch nun dürfen wir ohne Sorge dem Winter entgegensehen. Auch die laufende Belieferung der Verbraucher ohne eigene Einkellerung wird durch Großeinlagerungen bei Verteilern usw. sowie in Lagerhäusern des Reiches gewährleistet.

Ein milder Winter hat aber den Nachteil, daß die eingekellerten Kartoffeln mehr als sonst einer sorgfältig sachgemäßen Lagerung — luftig, kühl, dunkel, trocken und frostfrei — sowie dauernd einer regelmäßigen Pflege bedürfen. Dazu gehört gewissenhaft regelmäßiges Durchlesen der Kartoffelbestände und sorgfältiges Entfernen etwa beschädigter, angefaulter oder krank gewordener Kartoffeln, um Ansteckungsherde im Lagerbett zu verhüten. Diese kleine Mühe erspart große Verluste, die eine einzige feuchte oder faule Kartoffel im ganzen Vorrat anrichtet.

Wochenspruch der NSDAP.

„Nur Gelassenheit und ein ehernes Herz führen zum Siege."

Dr. Goebbels.

Aufnahme des Jahrganges 1925 in die NSDAP. Unsere Jugend hat das große Glück, den Geist der bedingungslosen Einsatzbereitschaft, der Voraussetzung jeder großen Leistung ist, unmittelbar erleben zu können. Sie wird deshalb mit besonderer Freude die nach einer neuen Anordnung der Parteikanzlei und des Reichsschatzmeisters der NSDAP. gebotene Möglichkeit benutzen, bereits zum kommenden Geburtstag des Führers am 20. April 1943 als Mitglied in die NSDAP. aufgenommen zu werden. Wie immer ist der freiwillige Entschluß der Jungen und Mädel, die sich charakterlich, weltanschaulich und durch ihre Einsatzbereitschaft bewährt haben, neben dem Nachweis einer ununterbrochenen Dienstzeit in der Hitler-Jugend seit dem 1. Mai 1939 die zu erfüllende Voraussetzung. Dieser Nachweis wird durch die zuständigen HJ.-Führer oder Mädel-Führerinnen erbracht. Besonders zu beachten ist, daß die Nachweise mit den von den Jungen und Mädeln auszufüllenden Aufnahmeanträgen schon bis 31. Dezember 1942 von der zuständigen HJ.-Dienststelle den Ortsgruppenleitern vorgelegt werden müssen. Die Aufnahme selbst erfolgt in feierlicher Form durch die Hoheitsträger der NSDAP. am 20. April 1943.

Aus vergilbten Blättern

Polizeistrafen in Bielefeld wegen zu schnellen Reitens

Vor hundert Jahren, gegen Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, zählte Bielefeld kaum 6000 Einwohner. Dieser Seelenzahl und dem noch patriarchalisch beschaulichen Lebenszuschnitt in jener uns kaum noch verständlichen Zeit entsprach ein beinahe rührend schlichtes kleinstädtisches Leben auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Daseins. Bielefeld besaß noch seine alten Stadttore, und dem „Verkehr" dienten um die eingangs genannte Zeit im ganzen 32 Straßen und Gassen, die erst seit dem Jahre 1825 zum Teil gepflastert und „zur Bequemlichkeit der Fremden an den Ecken benannt waren", also nicht für die Bielefelder, von denen man damals wohl mit Recht annehmen konnte, daß sie sich auch ohne Straßenbezeichnung noch ausreichend in ihrem Städtchen zurechtfinden würden.

Natürlich ging es auch damals schon nicht ohne „Polizei", deren Chef der verdienstvolle, allgemein beliebte Bürgermeister Körner war und die durch drei Polizeidiener als Exekutivgewalt ausreichend vertreten war. Die Tätigkeit dieser drei Polizeibeamten war im allgemeinen noch nicht besonders anstrengend und noch weniger aufregend. In den uns aus jener Zeit erhaltenen Verzeichnissen der im Jahre verhängten Polizeistrafen, die in beneidenswert bescheidenem Umfange in den „Oeffentlichen Anzeigen" (heute die Westfälische Zeitung) bekanntgegeben wurden, finden sich überwiegend Bestrafungen wegen verbotenen Tabakrauchens auf den Straßen, zu schnellen Reitens auf den Straßen und den Wällen, wegen „verkehrshemmender" Misthaufen, unerlaubter Weise ausgegossener Abwässer, auch wohl mal wegen verbotenen Wirtshausbesuches arbeitsscheuer Handwerksgesellen, und ähnlicher aufregender Delikte.

Die polizeiliche Ordnung in Bielefeld wurde damals noch im großen und ganzen nach einer in der Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Druck bekannt gegebenen Feuer-, Armen-, Gassen- und Wochenmarktsordnung und einer im Jahre 1830 herausgegebenen Straßenordnung, die sich auf Verfügungen des Regierungspräsidenten aus dem zweiten Jahrzehnt des Jahrhunderts und einiger neuerer ortspolizeilicher Bestimmungen aufbaute, gehandhabt. Daneben bestanden aber auch noch immer einzelne Verordnungen aus der ältesten Polizeiordnung für die Stadt, der zuerst 1685 gedruckten, jedoch weit älteren „Bürgersprache", und einer 1662 gegebenen kurfürstlichen Polizeiordnung. — Durch die im Jahre 1834 auch Bielefeld verliehene sogenannte revidierte Städteordnung wurde gerade in dieser uns hier interessierenden Zeit manches Alte und Veraltete beseitigt und durch neuzeitlichere Einrichtungen ersetzt.

Frohe Regatta . . .

Dies geschah auf dem Oberntorwall. Eine ganze Horde kleiner Knirpse, vom Steppke, der seine ersten Schritte wagte, bis zum ABC-Schützen und darüber hinaus, war in einer langen Reihe aufmarschiert. Sie standen gespannt wie kleine Flitzbogen, und auf den Startschrei eines Buben brausten sie los. Wie die wilde Jagd stoben sie über den Kies. Blaue Trainingshosen und bunte Mädchenschürzen wehten um die Wette. Vor und hinter den Knirpsen aber hüpfte, rollte und sprang allerhand buntfarbiges neues Weihnachtsspielzeug. Schiebkarren und kleine Kastenwagen, winzige Lastautos, aber auch Puppenwagen und ein ganzer Zoo der verschiedensten Tiere auf runden Rädern.

Frohe Weihnachtsregatta . . . Unter dem Tannenbaum hatten sie all die prächtigen Dinge gefunden, und nun wurde ausprobiert, welches Gefährt das schnellere sei. Da machten biedere Lastautos die verwegensten Sprünge. Schubkarren ratterten, als sollten sie aus dem Leim gehen. Ein Elefant wurde die ganzen fünfzig Meter elendlich auf der Seite geschleift. Aber mit großem Geschrei und viel Gelächter wurde das Rennen siegreich durchgeführt. Es war nicht genau zu unterscheiden, wer zuerst durchs Ziel ging.

Doch ungeteilten Beifall fand sie nicht, diese Regatta. Denn es standen am Weg auch zwei frische Pimpfe. Die Arme in die Seite gestemmt und Entrüstung in den Zügen. „Mensch . . . nu kiek dir das an, wie die Blagen mit unseren Spielsachen umgehen.

Liebe Jungens! Auch ihr wart einmal „fonne Blagen" und, Hand aufs Herz, geht ihr mit euren Hosen und Schuhen auch immer so um, wie es Vater und Mutter erwarten. Und daß die Kinder so froh mit den Sachen spielen, beweist doch nur, daß ihr das richtige in euren Bastelstunden getan habt. Wenn der kleine Bruder auch die neue Kanone in Verkennung ihrer Bestimmung mal in die Badewanne getaucht hat, so daß durch das verquollene Holz jetzt Ladehemmungen auftreten: auch das trocknet wieder und dann kann aufs Neue Schnellfeuer gegeben werden.

L.

Keine Lohnsteuer-Bescheinigungen. Die Lohnsteuerkarten 1942 werden, wie aus einer Anweisung des Reichsfinanzministers hervorgeht, voraussichtlich erst nach Beendigung des Kalenderjahres 1943 dem Finanzamt einzusenden sein. Nach den Lohnsteuerbestimmungen soll der Arbeitgeber auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 die Lohnsteuer-Bescheinigung für das Kalenderjahr 1942 ausschreiben. Der Reichsfinanzminister verzichtet jedoch zur weiteren Vereinfachung der Verwaltung auf diese Ausschreibung für 1942; ebenso verzichtet er auf die an sich noch fällig gewesene Bescheinigung der Bürgersteuer, die der Arbeitgeber im ersten Halbjahr 1942 vom Arbeitslohn einzubehalten hatte und auf die Ausschreibung der Sammel-Bürgersteuer-Bescheinigung für die bezeichnete Zeit. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis in 1943 vor dem 31. Dezember 1943 endet, ist die Lohnsteuer-Bescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte schon bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses auszuschreiben.

Das Deutsche Kreuz in Gold

für Oberfeldwebel Hellmich.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde der Oberfeldwebel Paul Hellmich.

Sparkassen am 2. Januar geschlossen. Die Kreissparkasse Bielefeld, die Stadtsparkasse Bielefeld und die Sparkasse der Gemeinde Brackwede halten ihre Kassenschalter am 2. Januar geschlossen.

Der Unterricht der Städtischen Handelslehranstalten Bielefeld für die kaufmännische Berufs-, Handels- und höhere Handelsschule wird am 4. Januar wieder aufgenommen.

Neue Operette im Stadttheater. Zu Silvester wird eine neue Operette „Ein Mädel wie Du" von Rudolf Perack einstudiert. Die musikalische Leitung des Abends hat Artur Ballentin. Inszenierung: Herwig Walter. Die Tänze wurden einstudiert durch Ursula Reymann. Die Hauptrollen singen und spielen: Gerda Borkmann, Adrienne Pokorny, Hilde Schriefer, Peps Graf, Herwig Walter, Hans Wintrath, Erich Zirk.

Elly-Ney-Konzert. Das für den 12. Januar angesetzte Konzert der Künstlerin muß verschoben werden.

Irene Lohmann — H. H. Winkel. Der verschobene Sonatenabend findet am 10. Januar in der Eintracht statt.

Geheimrat Professor Dr. Max Planck. Der Nestor deutscher Wissenschaft und Präsident des Kaiser-Wilhelm-Institutes spricht am 19. Januar über das Thema: „Religion und Naturwissenschaft".

Bann Bielefeld hinter Bann Hannover

Am vergangenen Sonntag fand in Hannover ein Bann-Vergleichs-Waldlauf statt. Es beteiligten sich hieran u. a. die Banne Hannover, Bremen, Magdeburg, Hildesheim, Lette, Peine und Bielefeld. Bei dieser starken Beteiligung erzielten die Bielefelder HJ.-Läufer ganz hervorragende Ergebnisse und belegten in der Gesamtwertung den 2. Platz. Die besten Läufer waren Lohmann, Hagemann und Eikmeyer. Lohmann belegte sogar in der Banneinzelwertung der Klasse C den 1. Platz.

Die Ergebnisse:

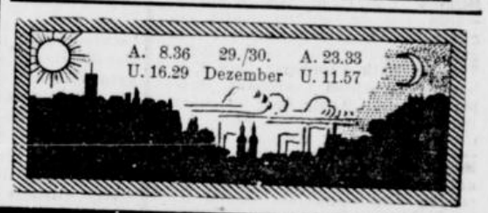
Klasse A = 2000 Meter (58 Teilnehmer): 5. Platz Hagemann (Bannstab), 9. Platz Karl Uffmann (Flg. 2), 11. Platz Reckhaus (Fbl. 19). — **Bannwertung:** 2. Platz mit 14 Punkten. In dieser Klasse wurde die Vereinsmeisterschaft von Eintracht Sieker mit 11 Punkten 1. Sieger.

Klasse B = 1800 Meter (69 Teilnehmer): 6. Platz Claus Eikmeyer (Fbl. 19), 9. Platz Scholz (Fbl. 2), 11. Platz Siegenstroth (Mo. 1), 18. Platz Helmut Koppe (Fbl. 19). — **Bannwertung:** 2. Platz mit 15 Punkten. Vereinswertung: 3. Platz BTG. mit 31 Punkten.

Klasse C = 1000 Meter (43 Teilnehmer): 4. Platz Gerhard Lohmann (Fbl. 19), 14. Platz Dieter Koppe (Fbl. 19), 25. Reinh. Niemeier (Fbl. 19). — **Bannwertung:** 3. Platz mit 18 Punkten. Vereinswertung: 3. Platz BTG. mit 21 Punkten.

Gesamtwertung: 1. Bann Hannover (74) mit 27 Punkten, 2. Bann Bielefeld (158) mit 47 Punkten, 3. Bann Hildesheim (448) mit 61 Punkten.

Zehn Züge
brauchen nicht zu fahren,
wenn täglich
ein Brikett wir sparen!



Briefe in Bareiros Hand

35) Roman von Anna Elisabet Weihrauch

Umkehren und Bauer erzählen, was ihr soeben eingefallen ist? Nein! Nach Möglichkeit nie wieder dieses Haus betreten! Aber wenn sie die Gewißheit hat, daß es nicht ihre Kette war, die sie an Katta Serenas Hals gesehen hat, dann kann sie immer noch schreiben, oder anrufen, ein wenig drückt sie das unbehagliche Gefühl, als ob sie eine falsche Anschuldigung erhoben hätte. Mit einem raschen Entschluß biegt sie von ihrem Weg ab. Es ist das einfachste, einmal bei Grotjahn nachzufragen, wie es sich mit dem Entwurf verhält.

Leider ist niemand im Geschäft, den sie persönlich kennt, weder Herr Grotjahn noch Fräulein Köster. Aber die Dame, die sie empfängt, ist sehr gewandt und höflich und weiß anscheinend gut Bescheid. Sie erinnert sich sehr genau der Bestellung, der Entwurf ist bei Herrn Grotjahn angefertigt und nicht zurückgegeben, er ist sofort nach der Ausführung vernichtet, es ist ganz ausgeschlossen, daß eine Massenware danach hergestellt wird, die gnädige Frau kann darüber ganz beruhigt sein.

Das lange schmale Buch liegt auf der Glasplatte der Theke, das Fräulein blättert eifrig darin, und mit Befriedigung stellt sie fest, daß es sich genau so verhält, wie sie gesagt hat: es existieren mit Sicherheit nur die beiden Exemplare, die Herr Albrecht Sierinck bestellt hat — Herr Albrecht Sierinck, Groß-Fontenay.

49.

Bauer schickt den Kommissar Lürsen zu Herrn Albrecht Sierinck, um einige Fragen an ihn richten zu lassen, während er selbst die Tänzerin Katta Serena aufsucht. Es ist immerhin nicht uninteressant zu erfahren, wie sie zu der Kette gekommen ist.

Katta Serena ist durchaus nicht gelaunt, den Besuch eines fremden Herrn zu empfangen. Und daß sie genötigt ist, ihn zu empfangen, weil er sich ausweist, macht die Begrüßung auf beiden Seiten nicht freundlicher.

Sie steht sehr steil mitten im Zimmer, hält die Ellbogen mit beiden Händen fest und scheint nicht gesonnen, ihm einen Stuhl anzubieten.

Ihr kühles „Was wünschen Sie von mir, bitte?" verärgert Bauer ein bißchen.

„Sie gestatten wohl, daß ich mich setze!" sagt er obenhin. „Ich werde Ihre kostbare Zeit ein paar Minuten in Anspruch nehmen müssen. Ich habe einige Fragen an Sie zu richten."

„Bitte."

Er setzte seine Aktenmappe auf den Boden, zieht seinen Mantel aus und sucht sich einen leidlich bequemen Platz mit dem Rücken gegen das Licht. Aber diese Person denkt nicht an das leiseste Entgegenkommen, sie bleibt stehen oder macht ein paar Schritte, sie scheint nicht geneigt, sich ihm unaufgefordert gegenüberzusetzen, und dieser Widerstand, den er spürt, macht ihn von vornerein gereizt.

Sie ist sehr schön und sehr stolz in ihrer Haltung. Es ist nicht ganz leicht, sich diesem Eindruck zu entziehen, aber sein gelehriger Schüler Butenschön sagt nicht mit Unrecht, daß Sympathien das Urteil nicht trügen dürfen. Im Gegenteil, Bauer geht noch einen Schritt weiter: Eine schöne Frau ist ihm doppelt verdächtig, und eine so ruhige und beherrschte dreifach.

„Wollen Sie mir bitte zunächst einmal genau sagen, was Sie am Donnerstag, dem siebenten, getan und getrieben haben, wo Sie sich aufgehalten haben, mit wem Sie zusammen waren?

Katta weiß es sehr genau. Und bei dieser ersten Frage glaubt sie zu wissen, um was es sich handelt.

Dieser Mann, der das Mädchen mit irgendeinem Blechschildchen erschreckt hat, so daß sie ihr angstvoll zuflüsterte: „Es ist ein Herr von der Kriminal —", dieser Mann hat natürlich nichts mit der Polizei zu tun, sondern kommt von einem privaten Detektivinstitut, das eine eifersüchtige Ehefrau in Bewegung gesetzt hat.

„Am Donnerstag? Das weiß ich nicht" sagt sie mit einer kühlen spöttischen Gleichgültigkeit. „Ich bin zu Hause gewesen — oder ich bin ausgegangen — vielleicht allein, vielleicht mit Bekannten, abends bin ich aufgetreten, das ist das einzige, was ich genau weiß, sonst hätte ich einen Strafzettel bekommen."

Diese Art verdrießt Bauer ziemlich, sein sonst so gutmütiges Gesicht strafft sich und läuft rot an. „Sie werden vielleicht doch etwas genauere Angaben machen können!"

„Nein." Sie wagt es, überlegen zu lächeln. „Bin ich gesetzlich verpflichtet, ein Tagebuch zu führen? Ich denke kaum. Wenn dieses Gesetz neuerdings eingeführt ist, werde ich von heute an genaue Aufzeichnungen über meinen Lebenslauf machen. Rückwirkende Kraft dürfte es wohl nicht haben. Das ließe sich schwer ermöglichen."

„Bitte, strengen Sie Ihr Gedächtnis ein bißchen an!"

„Das nützt gar nichts!" erklärt Katta mit einer aufreizenden Liebenswürdigkeit. „Je mehr ich es anstrenge, um so mehr versagt es. Ich habe ein sehr schlechtes Gedächtnis."

„Das scheint so", murmelt Bauer ingrimmig und kritzelt eine Bemerkung auf sein Papier.

Nein! Katta ist fest entschlossen, diesem Mann die Freude an seinem Beruf zu verleiden. Sie ist nicht die Frau, sich auf so plumpe Manier ausfragen zu lassen. Wenn Frau Sierinck etwa die Absicht hat, einen Ehescheidungsprozeß anzustrengen, muß sie sich andere Zeugen suchen. Einen Herzschlag lang stellt sie sich mit der ganzen aufflammenden Wärme ihres Gefühls schützend vor Albrecht Sierinck — was ist denn geschehen? Nichts! Was hat er verbrochen? Gar nichts! Aber diesen Ehefrauen geht es viel zu gut — alles haben sie: einen Mann, der für sie schafft und sorgt, ein wunderbares Heim, die reizendsten Kinder — und eine solche Frau hat den traurigen Mut, ihren Mann bespitzeln zu lassen, weil eine gute Freundin, die auch nichts Besseres zu tun hat, Klatschereien anzettelt: sie hat den braven Ehemann gesehen — unerhört! In der Gesellschaft einer Tänzerin! In diesem Augenblick haßt Katta keinen Menschen so heiß und inbrünstig wie Irmela Sierinck. Dieses verwöhnte Püppchen, das einen solchen Mann überhaupt nicht verdient! Und dann an eine Frau, die hoch über ihr steht, Orfeigen austeilen möchte — weil es eine Tänzerin ist. Und warum? Um sich scheiden zu lassen? Ach, wahrscheinlich nicht einmal das — um Szenen zu machen! Um einen neuen Hut oder einen neuen Schmuck zu erpressen.

„Nun, wie ist es? Haben Sie sich unterdessen besonnen?"

„Nein", sagt sie leichthin. „Ich habe mir auch gar keine Mühe gegeben. Ich habe an ganz andere Dinge gedacht. Meine Gedanken gehen immer dahin, wo sie wollen — ich kann sie nicht einfangen."

„Das ist sehr bedauerlich — es könnte den Eindruck machen, als ob Sie die Aussage verweigern wollten."

„Vielleicht würde ich in einem solchen Fall die Aussage verweigern, auch wenn ich mich gänzlich schuldlos fühle."

„Das wäre nicht sehr günstig für Sie, also Sie wissen nicht mehr, wo und mit wem Sie den Donnerstag nachmittag verbracht haben?"

„Nein. Ich weiß es nicht mehr!"

„Schön. Aber Sie kennen doch sicher einen gewissen Fernando Bareiro?"

Einen Augenblick stutzt Katta. Was hat Bareiro mit dem Nachmittag zu tun, den sie mit Albrecht Sierinck verbracht hat?

„Bareiro? Bareiro?" wiederholt sie. „Vielleicht kenne ich ihn, vielleicht kenne ich ihn auch nicht. Ich kenne so entsetzlich viele Menschen — vielleicht ist da auch einer drunter, der Bareiro heißt. Ich kann mich schlecht auf Namen besinnen. Und noch schlechter auf Gesichter."

„Nun, Sie würden sich doch vielleicht auf jemand besinnen können, der Ihnen kostbare Geschenke macht?!"

Dieser Satz ist eine so offenbare Beleidigung, daß Katta vor Empörung aufglüht. Aber diese Glut wird nicht sichtbar auf ihrem kühlen hellen Gesicht.

„Auch nicht immer. Man kann sich keinen Platz in meiner Erinnerung erkaufen."

„Ein Gegenstand in ihrem Besitz würde Ihr bedauernswert schlechtes Gedächtnis doch vielleicht manchmal an den Geber erinnern!"

„Das ist nicht gesagt. Ich vergesse auch die Gegenstände in meinem Besitz."

„Sehr merkwürdig. Dann wissen Sie auch wohl nicht zufällig, ob Sie in der letzten Zeit eine goldene Halskette geschenkt bekommen haben?"

„Geschenkt bekommen ist nicht der richtige Ausdruck. Ich verwahre sie für den Eigentümer."

(Fortsetzung folgt)

Bielefeld-Land

Ummeln. (Unsere Alten.) In guter Gesundheit vollendete der Rentner Wilhelm Sewöster, Ummeln 196, sein 70. Lebensjahr.

Ummeln. (Mit dem EK. 1. Klasse ausgezeichnet.) Der Obermaschinenmaat Helmut Bökenkamp erhielt für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Der Ausgezeichnete befindet sich zurzeit in Heimaturlaub.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00 Uhr: Italienische Kammermusik mit Ludwig Hölscher. 16.00 bis 17.00 Uhr: Opernmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Heitere Charakterstücke. 20.15 bis 21.00 Uhr: HJ.-Sendung „Die schönsten Lieder des Jahres". 21.00 bis 22.00 Uhr: Klassische Operetten. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchestermusik. 20.15 bis 21.00 Uhr: Unterhaltsame Weisen. 21.00 bis 22.00 Uhr: „Eine Stunde für dich".

WZ.-Sport

Fußballspiele am nächsten Sonntag

Gauklasse:

FC. Schalke — VfL. Bochum 48
Arminia Bielefeld — SpVg. Röhlinghausen
Westfalia Herne — Alemannia Gelsenkirchen
Arminia Marten — Borussia Dortmund
TuS. Horst-Emscher — VfL. Altenbögge

1. Vorrunde um den Tschammerpokal:

Tv. Heepen — LSV. Gütersloh (Winkler)
Reichsbahn SV — Westfalia Brackwede (Gillat)
SV. Godderbaum — TuS. Brake (Sielemann)

Wieder Schilauf in diesem Winter

Wie der Reichssportführer bekanntgibt, soll in diesem Winter wieder „im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten" Schi gelaufen werden. Zu diesem Zweck ist eine Schi-Verleihorganisation ins Leben gerufen worden, um in erster Linie für Fronturlauber und Rüstungsarbeiter die Durchführung des Schilaufs zu ermöglichen. Hierfür hat die Wehrmacht aus ihren Beständen das Material aus der Schispende, das für den Truppeneinsatz nicht brauchbar war, zur Verfügung gestellt. Die Verleihorganisation erstreckt sich auf annähernd 1000 deutsche Orte. — Das Schi-Transportverbot bleibt im übrigen grundsätzlich aufrechterhalten.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen.

Leichtathletik: Mittwoch, 30. Dezember, 15 Uhr, Sportplatz Vollbrinker; Gepäckmarsch: Donnerstag, 31. Dezember, 14 Uhr, Treffpunkt Wirtschaft Bracksiek, Steinhagener Straße. Das Gepäck (12,5 Kilogramm) wird vor und nach dem Marsch gewogen Geräteturnen: Mittwoch, 30. Dezember, 20 Uhr, Turnhalle des Gymnasiums.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Köhne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Versorgung deutscher Kriegsgefangener

und Zivilinternierter in Feindesland durch das Deutsche Rote Kreuz

Durch Entgegenkommen des Reichswirtschaftsamtes ist es dem Deutschen Roten Kreuz möglich geworden, vom 1. Januar 1943 ab alle deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Feindesland gleichmäßig mit der Menge Tabak und Zigaretten zu versorgen, die der deutsche Soldat an der Front erhält. Die Tabaksendungen der Angehörigen an die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten werden damit entbehrlich. Deshalb stellt das Deutsche Rote Kreuz mit Jahresschluß die Versendung der bisher von den Angehörigen bezahlten Tabaktypenpakete ein und übernimmt jetzt laufend die Versorgung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten mit Tabakwaren.

Dasselbe gilt für die Versorgung mit Seife, Reinigungsmitteln und Süßwaren, die bisher ebenfalls von den Angehörigen beim Deutschen Roten Kreuz bestellt werden konnten. Im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten — unabhängig davon, ob sie Angehörige besaßen, die für sie sorgten oder die hierfür nicht in der Lage waren — wird das Deutsche Rote Kreuz vom gleichen Zeitpunkt ab die Versorgung der Lager der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Feindesland mit Sammelsendungen übernehmen.

Den Angehörigen bleibt es unbenommen, nach wie vor den Kriegsgefangenen und Zivilinternierten persönliche Pakete zu schicken, die von den in Feindesland befindlichen Kameraden doppelt freudig begrüßt werden als Ausdruck des festen Zusammenhaltens mit den ihren. Diese Sendungen müssen selbst unmittelbar bei der Post aufgegeben werden. Eine Beförderung durch das Deutsche Rote Kreuz kann nicht stattfinden.

Die Lenkung des Fremdenverkehrs

Ministerielle Polizeiverordnung ab 1. Januar wirksam. — Geldstrafe oder Haft bei Uebertretung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die grundsätzlichen Bestimmungen über die Lenkung des Fremdenverkehrs nunmehr in einer im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichswirtschaftsminister erlassenen ministeriellen Polizeiverordnung, die am 1. Januar 1943 in Kraft tritt, niedergelegt. Die Verordnung bestimmt im einzelnen u. a.:

Der gesamte gewerbliche Beherbergungsraum in Fremdenverkehrsgemeinden ist Fronturlaubern und Personen, die kriegswichtige Arbeit leisten, bevorzugt zur Verfügung zu stellen. Den Fremdenverkehrsgemeinden können andere Gemeinden von der Kreispolizeibehörde gleichgestellt werden. In den als Heilbäder und heilklimatische Kurorte anerkannten Fremdenverkehrsgemeinden ist der Beherbergungsraum an erster Stelle für Personen bereit zu halten, die ein mit Gründen versehenes ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit einer Kur vorlegen. Die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden kann zeitlich begrenzt werden. Zeit und Dauer der Beherbergung sind vom Wohnungsgeber in die Reichskleiderkarte des Gastes einzutragen.

Die näheren Bestimmungen zur Durchführung der Lenkung des Fremdenverkehrs erläßt der Staatssekretär für Fremdenverkehr im Reichspropagandaministerium im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern. Wer als Wohnungsgeber oder als Gast den Bestimmungen der Polizeiverordnung oder den Durchführungsvorschriften vorsetzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu sechs Wochen bedroht.

Regimentsnummern bei der Polizei.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Angehörigen der Polizei-Regimentsverbände — ausgenommen die Sanitäts- und Veterinäroffiziere und die Verwaltungsbeamten — während ihrer Zugehörigkeit zu einem Polizei-Regiment auf der Mitte der Achselstücke die Nummer des Polizei-Regiments tragen.

NEUES AUS ALLER WELT

32 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Kanada. Wie aus Ottawa gemeldet wird, kamen in Altmonte (Ontario) 32 Menschen ums Leben und über 100 wurden verletzt, als am Sonntagabend ein Transportzug auf einen Personenzug auffuhr.

Großfeuer in den Militärbaracken. Wie „Tokio Asahi Schimbun" von der mandschurisch-sowjetischen Grenze meldet, brach am 26. Dezember abends in dem Stadtviertel von Blagowestschensk, in dem sich die militärischen Baracken befinden, ein Großfeuer aus, das die ganze Nacht hindurch wütete. Nach den Beobachtungen, die man vom südlichen Ufer des Amur machen konnte, dürfte der Schaden außerordentlich groß sein.

Autobus von herabstürzendem Gestein zerschmettert. Wie Ese aus der nordamerikanischen Stadt Aliquippa meldet, wurde bei einem Bergrutsch eines Autobus der Pennsylvania-Linie durch herabstürzendes Gestein zerschmettert. Sämtliche 25 Insassen fanden den Tod.

Die Granate im Küchenherd. Ein Unfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich in der Küche eines Friseurs in Joinville. Beim Feueranmachen kam es zu zwei heftigen Explosionen im Küchenherd, die den ganzen Herd auseinanderrissen und einen Teil der Kücheneinrichtung zerstörten. Bei der Untersuchung wurden Splitter einer Granate leichten Kalibers gefunden. Man nimmt an, daß die Granate bei einem feindlichen Luftangriff als Blindgänger in den Kohlenwagen gelangt und dann bei der Verladung der Kohlenstücke in die Säcke gekommen ist.

Krach im Vorderhaus. Der Krach ereignete sich, als eine Familie in einer dänischen Gemeinde bei Nästved gerade beim Mittagessen war. Die Folgen dieses Krachs wurden auch sogleich sichtbar, als die Außenmauer des Hauses einstürzte und die ganze Familie plötzlich mit ihrer Mittagstafel luftig über der Straße hing. Denn der Fußboden hatte zum Glück gehalten, sonst wäre die ganze Mittagstafel, die im 1. Stock des Hauses war, eine Etage tiefer gestürzt. So gab es zum Glück keinerlei Verletzungen. Die Ursache des Einsturzes waren Ausschachtungsarbeiten, die vor dem Hause für Zwecke der Entwässerung durchgeführt wurden.

Eine Millionenerbschaft. Ein 44jähriger Bauarbeiter Brundin in Upsala ist über Nacht Millionär geworden. 1,2 Millionen Kronen sind ihm als Erbteil seiner verstorbenen Mutter in einem Erbstreit zuerkannt worden. Brundin war ein uneheliches Kind und wurde gleich nach seiner Geburt in Pflege gegeben. Die Mutter hatte sich ihr Leben lang nicht mehr um ihn gekümmert. Es war ihm nicht vergönnt, sie noch bei Lebzeiten kennenzulernen. Die Mutter hatte reich geheiratet und war vor zwei Jahren unter Hinterlassung eines großen Vermögens gestorben. In ihrem Testament hatte sie verschiedene Personen bedacht, jedoch nicht den unehelichen Sohn. Vom Gericht wurde jetzt dieses Testament zu Gunsten des Sohnes für ungültig erklärt. Er, der verheiratet ist und zwei kleine Kinder hat, war lange Jahre arbeitslos und lebte bisher in dürftigen Verhältnissen.

Tschungking-Minister zum Tode verurteilt. Wie Ese aus Tschungking mitteilt, ist nach einer Bekanntgabe der Regierung Tschiangkaischek der Transportminister Lin-Shin-Liang durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Der Minister hat 30 Millionen chinesische Dollar unterschlagen, die für Warentransporte auf der Burmastraße bestimmt waren. Ein weiterer hoher Funktionär namens Hsu-Sin-Hu wurde wegen Beteiligung an dem Verbrecher zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Fritz. Dankbaren Herzens zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Stammhalters, an. **Elfriede Kölling,** geb. Puls / **Fritz Kölling.** Milse 184 (z. Zt. Krankenhaus Gilead), am Heiligabend 1942.

Dorothea. Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an. **Frau Lieselotte Schaarschmidt,** geb. Facius / **Dr. Ing. Friedrich Schaarschmidt.** Bielefeld (Wertherstraße 17), den 27. Dezember 1942.

Brigitte * 20. 12. 42. Am 4. Advent wurde uns zu unserer Karin ein gesundes Töchterchen geboren. In großer Dankbarkeit und herzlicher Freude: **Ruth Leonhardt,** geb. Enkhardt / **Christoph Leonhardt,** Oberleutnant und Komp.-Chef in einem Panzer-Regt., z. Zt. im Osten. — Crossen-Mulde, Kr. Zwickau (Sachs.)

Rosemarie. Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Sonntagsmädels, zeigen wir in dankbarer Freude an. **Herbert Dröge und Frau Gerda,** geb. Bitter. Bielefeld-Schildesche, Engersche Str. Nr. 139 (z. Zt. Städt. Krankenhaus)

Wir haben uns verlobt. Dr. med. Barbara Schulz / Dr. med. Gerhard Jockusch. Hamburg (Josef-Klant-Straße 71), Allg. Krankenhaus Barmbeck. Dezember 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Rexmann / Klaus Saligmann,** Gefolgschaftsführer im Stabe der Reichsjugendführung. Wallenbrück (z. Zt. Lissa, Kreiskrankenhaus), Bielefeld, Herforder Straße 130 (z. Zt. Friedenau, Meinauer Straße 2), Weihnachten 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Tiemann / Gustav Lauks,** Gefr. in einer Inf.-Schießschule, z. Zt. in Urlaub. Bielefeld, Am Rottmannshof 56, Stapenhorst-Str. 118 a

Statt Karten. **Frieda Brinkmann / Gerhard Horstmann,** Uffz. in einem Gren.-Regt. z. Zt. Urlaub, Verlobte. Brackwede, Weihnachten 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Helene Waldeyer / Masch.-Obermaat Hans Alburg,** z. Zt. Urlaub. Bielefeld, Nordhausen, 28. Dezember 1942.

Im Namen beider Eltern grüßen als Verlobte: **Annemarie Lechtermann / Fritz Strunkmann.** Bielefeld (Schildescher Straße 86), Heiligenkirchen, Weihnachten 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hans Rangette,** Architekt, z. Zt. Uffz., im Felde / **Waltraud Rangette,** geb. Poggenpohl. Dülken (Rhld.), Bielefeld (Am Güterbahnhof 1), Weihnachten 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Uffz. **Artur Falk,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Erna,** geb. Klatt. Berlin, Bielefeld, Meller Straße 52 a.

Ihre Fernrauung geben bekannt: **Siegfried Salzmann,** Oberltn. u. Abt.-Adj., z. Zt. im Felde / **Frau Eva Salzmann,** geb. Freise. Stettin, Bismarck-Karl-Straße 19.

Nach langem, mit bewundernswerter Geduld ertragenem Leiden ist heute kurz vor Mitternacht mein geliebter Mann, unser guter Vater, der Buchhändler

Otto Haedke

im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen. Sein Leben galt bis zuletzt der Arbeit und Sorge um uns. In tiefem Schmerz: **Frieda Haedke,** geb. Droesen / **Curt Haedke,** Lima (Peru) / **Helmut Haedke,** Leutnant, z. Zt. im Felde / **Jürgen Haedke,** Gerichtsreferendar / **Irmgard Haedke,** cand. med. / **und alle Anverwandten.**
Bielefeld (Kastanienstr. 12), 27. 12. 42. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Dezember 1942, um 12 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 11.40 Uhr.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust unseres langjährigen, verdienstvollen Prokuristen. **J. D. Küster Nachf., Buch- u. Papierhandlung. Betriebsführer und Gefolgschaft.**

Statt besonderer Anzeige.
Am 27. Dezember entschlief in Frieden nach langem, schwerem, tapfer ertragenem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater und Großvater, Bruder und Schwager, Oberregierungsmedizinalrat

Dr. Friedrich Mangelsdorf

Generaloberarzt a. D., Inhaber des E. K. II u. I von 1914—18 und anderer Auszeichnungen.
Für alle Familienmitglieder:
Lydia Mangelsdorf, geb. Lenßen
Kriemhild Dietrich, geb. Mangelsdorf.
Bielefeld (Falkstraße 13), Nürnberg, Duisburg-Meiderich, Sussex, Lauenburg/Pom., Bochum, Karlsbad, München-Gladbach, Traben-Trarbach, Jan Bernhardino, Paraguay.
Die Beisetzung findet am Donnerstag, 31. Dez. 1942 um 11.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofs aus statt. Vorfeier 11.10 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitte ich freundlichst abzusehen.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck, Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuer-Bestattung.

Der Unterricht der Städt. Handelslehranstalten Bielefeld für die kaufmännische Berufs-, Handels- und höhere Handelsschule wird wieder **am Montag, dem 4. Januar 1943,** aufgenommen. Der Direktor: Dr. Preitz.

Am Sonnabend, dem 2. Januar 1943, sind unsere sämtlichen Kassenschalter wegen dringender Jahresabschlußarbeiten geschlossen. Kreis-Sparkasse Bielefeld. Stadt-Sparkasse Bielefeld. Sparkasse der Gemeinde Brackwede.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 29. Dezember, 17.30—21.15, Pr. III: **„Figaros Hochzeit",** Oper von Mozart. — Mittwoch, 30. Dezember, 17.30—20.30, Pr. III: **„Der fliegende Holländer",** Oper von Wagner. — Donnerstag, 31. Dezember, 14—16.15, 0.45 bis 1.85, **„Frau Holle";** 18—20.30, Pr. III, Erstaufführung: **„Ein Mädel wir Du",** Operette von Perack. — Montag, 4. Januar, 14.30—16.45, 0.45 bis 1.85, **„Frau Holle".** — Dienstag, 5. Januar, 18—20.30, A 13, Vorstell., Pr. III: **„Ein Mädel wie Du",** Operette von Perack.

GASTSTÄTTEN

Kaffee Mai. Im Monat Dezember spielt das Wiener Orchester Toni Tepli. Eigene Konditorei im Hause.

Altstädter Bierstuben, die gemütliche Familiengaststätte mit anerkannt guter Küche. Neuer Inhaber Felix Meier. (31

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr das große Programm: **Auslese der Artistik.** — Mittwoch auch nachmittags 15.30 das volle Programm. — Am Donnerstagnachmittag keine Vorstellung. Im Interesse meiner Gäste findet für Donnerstagabend (31. Dezember) ein Kartenvorverkauf statt. Karten zu 1.50 RM., die auf den Verzehr in Anrechnung gebracht werden, sind im Trocadero-Büro täglich ab 3 Uhr nachmittags zu haben. Telefonische Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Auf 100fachen Wunsch nur 3 Tage die Film-Operette **„Rosen in Tirol"** mit Johannes Heesters, Marte Harell, Theo Lingen, Hans Moser. Alles in diesem Film ist Heiterkeit, Humor und Schönheit. — Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 4.30 und 6.45 Uhr.

Schauburg. Von Dienstag bis Donnerstag den Kriminalfilm **„Dr. Crippen an Bord"** mit Rudolf Fernau, René Deltgen, Gertrud Meyen. Ein Kriminalfilm, wie er sein muß, packend bis zum letzten Meter. — Wochenschau / Kulturfilm. Anfang 6.45 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

CAPITOL
DIE goldene STADT (Ufa)
Ein Veit Harlan-Farbfilm der Ufa mit
Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Annie Rosar, Lise otte Schreiner, Dagny Servaes, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack
Spielleitung: Veit Harlan
Kristina Söderbaum gestaltet in diesem ersten dramatischen Farbfilm der Ufa ein Menschenkind, das durch die Nichtbarmachung der Gefühlswelt eines jungen Mädchens und der seelischen Wirren der reifenden Frau bezaubernd und erschütternd zugleich ist.
Woche - Jugendl. nicht zugelassen
1,40 4.00 6.25 Uhr
(Kassenöffnung 1.00 Uhr)

UNIVERSUM
Täglich 2.00 4.15 6.30 Uhr
Ilse Werner und Viktor de Kowa
in dem zum Stadtgespräch gewordenen Berliner Uraufführungs-Erfolg:
Wir machen Musik
Weitere Darsteller: Edith Oss, Grethe Weiser, Lotte Werkmeister, Rolf Weih und Kurt Seiffert
Musik: Peter Igelhoff
Für Jugendliche nicht zugelassen

Gloria
DIE goldene STADT (Ufa)
Ein Veit Harlan-Farbfilm der Ufa mit
Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Annie Rosar, Liselotte Schreiner, Dagny Servaes, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack
Spielleitung: Veit Harlan
Das Unverständnis ihrer Umwelt und das eigensinnige Mißtrauen ihres bauernstolzen Vaters gegen die gigantische Scheinwelt der großen Stadt lassen ein junges, lebenshungriges Mädchen dorthin entfliehen, wo es ein Wunder erwartet und – aus der Bahn geworfen wird
Täglich 1.30 3.50 6.10 Uhr
(Kassenöffnung 1.00 Uhr)
Wochenschau - Jugendl. nicht zugel.

Stellenangebote

Stütze oder erfahrene Hausgehilfin zu sofort oder später gesucht. Dr. Bauer, Bielefeld, Bahnhofstraße 40. (31

Köchin, erfahrene, wegen Verheiratung der jetzigen (5 Jahre bei mir) für sofort oder später gesucht. Frau G. Mitzlaff-Crüwell, Bergstraße 11.

Jg. Mädchen zu kommenden Ostern als Anlerninge für die Buchbinderei gesucht. Gustav Friedrichs & Söhne, Rosenstraße 2—4. (?

Hausgehilfin, zuverlässig, für Etagenhaushalt mit zwei Kindern gesucht. Dr. Imberg, Diesterwegstraße 60. Tel. 1702.

Hausgehilfin, ältere, für sofort oder später gesucht. Wo sagt die W. Z.

Frau für halbe Tage in sehr gut gepflegtem Haushalt zu sofort gesucht. Angebote unter D 2543 an die Westfäl. Zeitg.

Stundenfrau für vormittags sofort oder später gesucht. Wo sagt die Westfäl. Zeitg.

Nachtwächter gesucht. Gebrüder Jöringhausen, G. m. b. H., Bielefeld. Meldungen Pförtner, Märkische Straße. (29

Hilfsarbeiter gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. (30

Kutscher, erfahrener, gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. (?

Kraftfahrer und Lagerarbeiter zu sofort gesucht. Brunnenhaase, Mineralbrunnen K.-G., Bleichstraße 63/65. (?

Vermietungen

Laden als gewerblichen Raum oder Lagerraum schnellstens zu vermieten. Zu erfragen in der W. Z.

Stellengesuche

Hausmeisterstelle sucht solides, sauberes Ehepaar mit kleiner Wohnung. Angebote unter W 2489 an die Westfäl. Zeitg.

Wo findet Abiturientin der Höheren Handelsschule zu Ostern Lehrstelle im Laboratorium? Zu erfragen in der W. Z.

Stelle zum Bedienen in Bäckerei oder Tageskaffee ges. Ang. u. C 2521 W. Z.

Mietgesuche

Gesucht wird ein trockener Lagerraum, 100 bis 300 qm, zum Abstellen von Maschinen, möglichst Nähe Scharnhorststraße. Richard Dohse & Sohn, Scharnhorststr. 2. (29

Aelteres Ehepaar sucht kleine Wohnung, Landkreis bevorzugt. Hilfe kann gestellt werden. Angebote unt. V 2488 W. Z.

Zimmer, einige möbl., für Werksangehörige. Dürkoppwerke A.-G., Abtlg. Lohnbüro.

Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. Doppelzimmer, behaglich möbliert, gut heizbar, möglichst Stadtmitte oder Osten, suche ich für Ingenieur. Pastor Mund, Elsa-Brändström-Str. 11. Fernruf 2182. (30

Frau, junge, sucht bis spätestens 1. Febr. zwei gut möblierte Zimmer (evtl. 2 Betten) mit etwas Kochgelegenheit, in ruhiger, guter Wohngegend. Angeb. unter R H 5300

Verkäufe

Korbflaschen à 4,—, und Blechkannen à 3,—, etwa 100, an Händler oder Fabrik abzugeben. Ruf 38

Dauerbrenner (45,—) verkäuflich. Klemme, Viktoriastraße 47.

Kücheneinrichtung (Tisch, 2 Stühle, Schrank) zu 90 RM. zu verkaufen. Poststraße 35, II. (30

Tausch

Biete braune Damenstiefel; suche gute Schreibmaschine. Angebote unter T 2478 an die W. Z.

Da.-Pullover, neu, woll., handgestrickt, suche Herrenhemden (41/42). Angebote unt. B 2509 W. Z.

Kaufgesuche

Fotoapparat, Rollfilm, 6×6 oder 6×9, neu od. neuwertig, zu kaufen gesucht, evtl. gegen Jungenbücher zu tauschen. Angebote unter G 2550

Harmonium, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 2549

Schallplatten, auch alte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter O 2504 W. Z.

Rodelschlitten (Lenkerschlitten) 2—3sitzig, zu kauf. gesucht. Evtl. gegen Tausch von fabrikneuen, weißen Herren-Umlegkragen (steife u. weiche) Gr. 38 u. 40. Angeb. unter A 2506 an die W. Z.

Filme, 16 mm, zu kaufen gesucht. Ruf 4116.

Verloren

Rad mit Brieftasche Brandenburger Missundestraße, Bahnhofstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Tel. 3230.

Pelz am 23. 12. 42 verloren. Abzugeben gegen Belohnung Fundbüro.

Füllfederhalter Matador. Gegen Belohnung abzugeben. Richter, Stapenhorststraße 67, II.

Ehering, gez. J. S. 1891, verloren. Gegen Belohnung abzugeben i. Fundbüro, Waldeckstr. 8.

Kindermuff, weißer, verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bleichstr. 207, 1. Etage.

Brieftasche, schwarze, mit Lohninhalt, von Lehrmädchen verloren auf dem Wege Ritterstraße, Neustädter Str., Rohrteichstr. Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe bei hoher Belohnung abzugeben: Turnerstr. 61, 1 Etg. r.

Manschettenknopf (Silber) mit Stein Hammerschmidtstr., Laer-, Kiskerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Telefon 2646.

Rex, kl., schwarz, Langenbagen abends verloren. Horst-Wessel-Straße 22, 3. Etage rechts.

H.-Handschuh, linker, grau gefüttert, Heiligabend verloren. Rolandstr. 2, pt. r.

Damen-Armbanduhr, goldene, mit rot-blauem Lederband am Sonntag gegen 5 Uhr auf der Niederstraße und Umgebung verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

Uhranhänger, vergoldeter, (wertvoll als Andenken) am Sonntag zwischen Ulmen- und Fröbelstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der W. Z.